

«Das ist der schönste Beruf der Welt»

Für Beat Fraefel-Haering ist die Musik mehr als blosses Spiel. Sie ist Beruf, Freiheit, Erfüllung und Leidenschaft in einem. Der Jazzmusiker tritt mit seiner Formation «Offbeat Jazz4tet» am Samstag, 24. Mai, im Chällertheater Wil auf.

Text BETTINA BELLMONT → Bilder BETTINA BELLMONT & ZVG



Für Beat Fraefel-Haering bedeutet die Musik vollkommene Freiheit.



Beat Fraefel-Haering, Kalli Gerhards, Marcel Schefer und Claudio Bergamin (v.l.) sind das «Offbeat Jazz4tet».

Schlagzeuger, Bandleader, Manager, Musiklehrer, Tontechniker; die Liste der Berufsbezeichnungen, die auf Beat «offbeat» Fraefel-Haering zutreffen, ist lang und nie ganz vollständig. «Die Bezeichnung Musiker umfasst eigentlich alle anderen», sinniert der 45-Jährige. «Als Musiker braucht man in der Schweiz mehrere Standbeine.» Er sitzt in seinem eigenen Tonstudio in Schwarzenbach und arbeitet an der nächsten CD-Produktion des «Offbeat Jazz4tet». Die Formation wurde aus dem «Offbeat Trio» geboren, welches im Jahr 2011 mit Alexia Gardner als Sängerin den Swiss Jazz Award gewann und am Ascona Jazz Festival als Sieger auftreten konnte. Der Schlagzeuger und Bandleader sagt rückblickend: «Für uns war es eine Ehre.» Die steigende Popularität nach der Preisverleihung habe ihnen zusätzliche Türen geöffnet. In der Zwischenzeit wurden aus drei vier Musiker, aus dem Trio das «4tet». Und auch musikalisch hat sich einiges geändert, wie Beat Fraefel-Haering erklärt: «Wir wollen uns neu orientieren und vorerst rein auf Instrumental-Stücke setzen.»

Potenziale ausreizen

Der gebürtige Stadt-St. Galler ertrommelte sich sein Gespür für den richtigen Rhythmus erstmals als siebenjähriger Tambour. Sein Pate – ebenfalls Schlagzeuger – sowie sein Onkel, der als Berufsgitarrist tätig ist, gaben ihm wohl auch die nötige Leidenschaft und den Durchhaltewillen mit auf den Weg. «Mit dem Schlagzeug», fügt Beat Fraefel-Haering hinzu, «beschäftigte ich mich erst im Alter von 16 Jahren, also relativ spät. Dafür aber sehr intensiv.» Trotz KV-Lehre wurde ihm schnell bewusst, dass er Musik studieren und zu seinem Beruf machen wollte. Er studierte an der Jazzberufsschule in St. Gallen sowie am Drummers Collective in New York, gab Schlagzeugstunden, trat mit verschiedensten Künstlern aus dem Jazz- und Rock-Bereich auf und übernahm die Bandleader-Position. Das Organisieren und Managen habe ihn schon immer sehr interessiert und ihm zeitgleich Freude bereitet. Im Gegensatz zu anderen Künstlern sei er aufgrund der KV-Lehre auch eher ein Organisator-Typ. «Das Potenzial von verschiedensten Musikern zusammen zu bringen und zu vereinen, reizt mich sehr», erklärt er. Seit 1994 nimmt er regelmässig CDs auf. Funk, Rock, Pop und natürlich ganz viel Jazz – von «BeBop», über «Cool-Jazz» bis Latinjazz – gehören zu seinen bevorzugten Musikrichtungen. Besonders hat es ihm die Musikepoche zwischen 1945-1965 angetan. Das Begleiten der Jazzmusik am Schlagzeug gehört aufgrund der hohen geforderten Koordinationsfähigkeit zur Königsdisziplin des Schlagzeugspiels.

Das Schwarzenbach-Album

Was bedeutet ihm die Musik? Die Antwort kommt direkt und ohne Zögern: «Freiheit.» Die Musik ermögliche es ihm, sich kreativ ausleben zu können. Spieltrieb, Plausch und das Weiterreichen von Ideen begegnen ihm beim gemeinsamen Musizieren. «Ich bin extrem dankbar dafür, dass ich diesen Beruf seit über 20 Jahren ausüben darf», zeigt sich der Vollblutmusiker glücklich. Es sei der schönste Beruf der Welt. Sein nächstes Ziel ist die Veröffentlichung der neuen CD, denn er denke nicht in Jahrzehnten, sondern genieße das, was er gerade erleben dürfe. Das letzte Album, «Chasing Hope», war nicht nur das Werk, das 2011 den Swiss Jazz Award einheimste, sondern zugleich auch die erste Produktion aus dem Tonstudio in Schwarzenbach. Dies bedeute ihm viel, betont Fraefel-Haering, denn er sei sehr froh, dass er vor einigen Jahren mit seiner Frau Claudia nach Schwarzenbach gezogen sei. Mit seiner naturnahen Umgebung und der «total schönen» Atmosphäre sei dieser Wohnort einfach ideal für ihn. Auch kulturell sei hier in der Gegend einiges los. Da sein Berufsalltag auch Abende und Wochenenden umfasse, sei zudem die Unterstützung aus seinem Umfeld, wie er sie von seiner Frau, dem Familien- wie Freundeskreis erfahre, sehr wichtig.

Falsche Bilder vom Ruhm

Seit 1989 arbeitet Fraefel-Haering als Tontechniker. Sein Tonstudio in Schwarzenbach dient daher auch anderen Künstlern – lokalen und von weiter her – als Probe- und Aufnahmerraum. «Die Arbeit mit Künstlern ist enorm spannend und sehr inspirierend», begründet er. Vor allem in der grossen Jazzszene pflegt er die Netzwerke, die zum Teil noch aus der Studienzeit in St. Gallen stammen. Von damals rührt auch sein Spitzname: «Den Spitznamen ‚offbeat‘ bekam ich während der Anfangszeit im Tonstudio und er ist mir bis heute geblieben.» Der Künstlername «offbeat» ist eine kleine Spielerei: Er bezieht sich einerseits auf seinen eigenen Vornamen, andererseits auf den Begriff aus der Rhythmuslehre. Seit der Anfangszeit unterrichtet Fraefel-Haering auch als Schlagzeuglehrer an der Musikschule in Wil sowie als Musiklehrer und Orchesterleiter, derzeit an der Sekundarschule St. Katharina in Wil. Den jungen Schülern und Künstlern möchte er auf den Weg geben: «Ohne Üben und Durchhaltewillen macht man keine Weltkarriere.» Mit dem falschen Bild von der Musikerkarriere, das gewisse Casting Shows propagieren, werde er immer wieder konfrontiert. «Viel Arbeit gehört dazu. Aber die Freude an der Musik darf auf keinen Fall verloren gehen und man muss seine Träume verwirklichen wollen.» Diesen Grundsatz hat Beat Fraefel-Haering selbst gelebt und es hat sich ausgezahlt. Dass seine Formation für die Produktion und den Vertrieb des Albums «Chasing Hope» – dessen Titel sinnbildlich als «Jagen nach Hoffnung» übersetzt werden kann – das renommierte St. Galler Jazzlabel Amiatamozone gewinnen konnte, bezeichnet der Bandleader als «Lohn für viele, viele Jahre, in denen wir das Beste gegeben haben.»

Alles zum «Offbeat Jazz4tet» und das Konzert im Chällertheater Wil: www.offbeatjazz4tet.com ←

«**Den Spitznamen ‚offbeat‘ bekam ich während der Anfangszeit im Tonstudio und er ist mir bis heute geblieben.»**

Beat Fraefel-Haering



Als Tontechniker produziert er regelmässig CDs.